

rie
1-8
az.
O.
f-
men
at-
ags-
rieb.
9-10
16-40
ität
len.
Pflüge
Stahl-
hnen-
che
Gepöpel-
n.
e l-
hinen.
ourante
aco und
rök.

erschient außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — kr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 80 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oppel,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., evgl. der Stempel-
gebühr à 30 ct.

Willa-Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Spas-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klanenbourg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sibirij** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Ioco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^{ro}. 164.

Hermannstadt, Dienstag den 17. Juli 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juli.

Die Berliner „National-Zeitung“ zieht anlässlich einer Besprechung der inneren Lage in Oesterreich eine Parallele zwischen der inneren Politik des Fürsten Bismarck und derjenigen des Ministeriums Taaffe. Sie sagt:
„Der Parallelismus zwischen den Versuchen, Deutschland mit einer conservativ-clericalen Coalition und Oesterreich mit einer feudalslavischen Coalition zu regieren, kann nicht abgewiesen werden. In Deutschland sieht man die Conservativen sich zu Schleppträgern des Ultramontanismus hergeben, gerade wie die deutsch-österreichischen Feudalen zur Hilfsarmee der Czaren geworden sind. Wir glauben, daß die beiden Versuche, der in Deutschland wie der in Oesterreich, in gleicher Weise gegen die Grundbedingungen dieser Staaten gehen und deshalb aus-
sichtslos und zukunftslos sind. In Deutschland sind einstweilen nur die inneren und Parteiverhältnisse verschoben, in Oesterreich beginnt schon das ganze Staatsleben . . . zu gerathen. In Deutschland hat der moralische Bankrott der conservativ-clericalen Coalition in den letzten Tagen die erfreulichsten Fortschritte gemacht, in Oesterreich wird es den leitenden Kreisen bereits bange vor der Begehrlichkeit der jetzigen Stützen der Regierung. In Deutschland wie in Oesterreich sind es „Handels-
geschäfte“, welche hier das Centrum, dort die Polen und Czeken mit der Regierung abschließen wollen. Sobald die Regierungen nichts mehr zu gewähren haben, hat es in Deutschland und Oesterreich ein Ende mit diesen Freundschaften. Liegt in diesem Parallelismus zwischen beiden Staaten im Augenblick wenig Erfreuliches, so sieht sich doch in der Gemeinsamkeit der Schicksale ein neues Band, und man darf auf den Tag hoffen, wo Deutschland und Oesterreich wieder in naturgemäße Bahnen einlenken werden. Möge, wenn derselbe anbricht, nicht allzuviel unwill-
bringlich zerstört sein!“

„Wasser in den kirchlichen Wein zu gießen“, hat sich die „Nord-
deutsche Allgemeine Zeitung“ nach ihrem eigenen Ausdruck zur Aufgabe gemacht. Das kann ihr vielleicht für den Moment gelingen; aber die Kirche wird darum doch nicht von dem Programme abweichen, welches der „Moniteur de Rome“ in einem angeblich von dem Cardinal Jacobini desavouirten Artikel erst vor wenigen Tagen entwickelt hat. Dieser Artikel besagte ungefähr Folgendes: Die Curie lasse sich nicht bearbeiten, sie verlange, was sie verlangen müsse, und könne sich nichts abhandeln lassen; die Kirche dürfe nicht aus freien Stücken die Staaten zum Schaden der kirchlichen Rechte begünstigen; der Vatican sei zwar geneigt, bis zur äußersten Grenze der möglichen Zustände zu gehen, diese Grenze aber zu überschreiten, sei er nicht im Stande; der Vatican müsse ferner erwägen, daß Preußen die Mai-Gefesse in's Leben gerufen habe. Die preussische Regierung biete nun einen theilweisen Ersatz an. Die Kirche sei darüber erfreut, werde aber erst dann befriedigt sein, wenn man ihr alle Rechte und Freiheiten zurückgegeben habe. Die Regierung solle sich offen entscheiden, ob sie eine Politik des Rechts oder diejenige der Revolution wolle. Diesen Ausführungen des „Moniteur de Rome“ gegenüber haben weder die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch die „Provinzial-Correspondenz“ ein Wort der Zurückweisung gefunden. Dagegen reißt sich das freiwillig gouvemementale Blatt auch jetzt noch an den Liberalen, indem es sagt, es habe in seinem Verufe, die Politik der Regierung zu unterstützen, niemals Veranlassung gehabt, irgend einer Partei nachzulaufen, welche der Regierung den Rücken ge-
dreht habe. Damit ist der Curie ein vielversprechender Wink gegeben; ihre Sache würde nur dann schlecht stehen, wenn die Regierung die Unter-
stützung der Liberalen sände; daß sie diese Unterstützung nicht will, das macht sie der Kirche gegenüber ohnmächtig ger, als sie es sich vielleicht selber eingesteht.

Prinz Napoleon verleugnet durch einen in den Journalen ver-
öffentlichten Brief Herrn Granier de Cassagnac, der kürzlich erklärte:
„Bonapartismus oder Orleansismus, das ist mir alles Eins, ich gehe
mit dem, der sich in Bewegung setzt.“ Nun schreibt Prinz Napoleon
Folgendes: „Seit zwei Tagen verjucht der Chef-Redacteur des „Pays“,
der nur in seinem eigenen Namen sprechen kann, anlässlich des bevor-
stehenden Todes des Grafen Chambord die bonapartistische Partei in
eine Politik hineinzuziehen, welche die offenkundige Negation der Grund-
sätze ist, die von den Napoleoniden jederzeit angerufen und verteidigt
wurden. Mehr als je ist es von Belang, diese Grundsätze der Doctrin
der Royalisten jeden Ursprungs und jeder Farbe entgegenzustellen. Wir
halten es für zweckmäßig, bei dieser Gelegenheit an die Erklärungen des
Prinzen Napoleon in seinem Manifeste vom 15. Januar zu erinnern.“
Cassagnac versichert übrigens in seinem Blatte, daß er mit den von
den Prinzen angerufenen Grundsätzen vollkommen einverstanden sei.
Sollte er von den Royalisten einen Korb bekommen haben? Sie brauchen
ihn allerdings nicht; für den Scandal sorgt ihr Baudry d'Asson selbst.
In Folge des günstigen Umwinkes, der in den Dispositionen der
chinesischen Regierung in der Tonking-Frage eingetreten ist, wird
die Rückkehr des chinesischen Votschäfers Marquis Tseng nach der fran-
zösischen Hauptstadt für die nächste Zeit erwartet. — Den Nachrichten
des Admirals Pierre aus Tamatave vom 6. Juli zufolge wies der-
selbe am 22. Juni und am 5. Juli zwei Nachtangriffe der Hovas
zurück. Die Depeche erwähnt absolut nichts von dem Zwischenfalle in
Tamatave, welcher nach englischen Berichten am 22. Juni stattgefunden
haben soll.

Der Minister-Präsident Jules Ferry erklärte dem Correspon-
dent des „Standard“, der sich eine Unterredung erbat, die französische
Regierung wünsche nichts schlichter, als die belizischen Beziehungen zu
England. Nachrichten aus Madagaskar besäze er nicht, jedoch — so
deutete der Minister an — sei Consul Padenharn entschieden anti-fran-
zösisch gewesen. Jules Ferry wollte kaum daran glauben, daß ein ernster,
erfahrener Admiral so unbegreiflich handeln könnte.

Im englischen Oberhause antwortete am 13. d. M. Lord
Salisbury, daß keine weiteren Nachrichten über die Vorgänge in
Madagaskar eingelangt sind. Sofort nach dem Eingange des ersten
Telegramms hatte er eine Unterredung mit dem französischen Geschäftsträger,
den er aufforderte, bei seiner Regierung Informationen einzu-
holen und auch darüber zu befragen, welche Erklärung sie für das
scheinbar ernste Vorkommniß habe. Lord Lyons wurde in gleichem Sinne
instruirt. — Der Minister Challemel-Lacour erklärte dem Letzteren, er
sei absolut ohne Information, er werde aber unverzüglich solche tele-
graphisch einholen. Challemel-Lacour fügte hinzu, er könne sich keine
Verhältnisse denken, welche die Entfernung des franken Consuls recht-
fertigen können. Was die Frage betrifft, ob die Regierung die Flotte
in jenen Gewässern verstärken wolle, sei es nicht rathsam eine Ankün-
digung zu machen, die mißdeutet werden könnte, umweniger, da kein
Grund vorhanden ist, die Bereitwilligkeit der französischen Regierung,
hinreichende Genugthuung zu geben, zu bezweifeln.

Die Affaire von Tiza-Gölar.

Nyireghyaza, 10. Juli.

(Siebzehnter Verhandlungstag.)

Der Präsident eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung. An dem
Sachverständigenstische sitzen die Professoren Scheutbauer, Böski, Michal-
kovic und die Doctoren Traitter und Kiss. Erster Zeuge, Apotheker
Karl Zuranyi ist leidend und gibt keine Depositionen stehend ab. Er
hat die Dadaer Leiche in Dada gesehen und zwar zusammen mit dem
Stuhlrichter und Anderen. An der Theis fanden sie ein offenes Grab.
Zeuge diente als Dolmetsch gegenüber den Jägern. Er hat die Leiche

genau besichtigt, nachdem sie aus dem Grabe gehoben und einigermaßen
gereinigt war. Horvath hat die Leiche besichtigt, deren Bauch war stark
angeschwollen. Behaarung hat er nirgends wahrgenommen. Auch am
nächsten Tage besichtigte der Zeuge die Leiche, fünf bis sechs Schuh weit
von der Leiche stehend. Beim Ausgraben wurden die Kleider stark zer-
rissen. Der Zeuge gibt eine detaillirte Schilderung und zeigt, wie das
Tuch lose um das Gelenk gebunden war; ein Mann zog das Tuch von
der Hand und erst über Befehl des Stuhlrichters wurde es wieder zurück-
gegeben, nachdem noch ein starkes schmutziges, aber leeres Papier aus
dem Tuche gezogen worden war. Jemand eine Farbe war in demselben
nicht mehr vorhanden. Der Schmutz im Tuche war indeß von Zeugen
in der Apotheke untersucht und als Farbe erkannt. Die Leiche hatte
unertäglichen Geruch. Die Augen waren einigermaßen eingefallen;
eines stand offen. Die Farbe der Augen konnte erst nach Emporheben
der Lider erkannt werden und auch dann sah man nur, daß der Aug-
apfel schmutziggelblich war; Nasenflügel waren eingekrummt; Gesicht
braun, an den Wangen gerunzelt, die obere Zahreihe weiß, die Zähne
klein, schön und dicht, die unteren Zähne groß und schiefstehend. Eine
Narbe hat Zeuge, der die Leiche zwanzigmal besichtigte, nicht wahrge-
nommen. Die Brust war gut gebaut, aber gewölbte Brüste nicht vor-
handen. Am Körper wurden viele dunkle Flecken wahrgenommen, die
aber beim Waschen verschwand und von einer Farbe herrühren mußten.
Nur am Bauche blieben zwei dunkle Streifen zurück. Die Füße waren
sehr gut entwickelt. In Dada wurden fünf Amschirungszeugen ver-
nommen, die alle nach verschiedenen Merkmalen in der Leiche Cither
Solymossi zu erkennen glaubten. Besonders eingehend war das Verhör
einer gewissen Julia Szafolcsai, welche die Leiche bestimmt als die
Cither's erkannte. Gefragt, aus welchen Gründen — schwieg sie. Als
dann Staatsanwalt Nagy ihr sagte, sie wisse ja nicht einmal, ob die
Leiche die eines Mannes oder einer Frau sei, antwortete sie, man möge
nur am Fuße der Leiche nachsehen, sie könne beschwören, daß dies Cither
ist, denn diese habe einen Kubtritt am rechten Fuße erhalten, und Zeugin
zeige auf die Stelle am Fuße, die dann, nachdem der Fuß gut ge-
waschen wurde, deutlich als brauner Fleck hervortrat. Später hörte
Zeugin von Doctoren, daß sie den Fleck nicht beachtet, da sie das nur
für eine frische Hautabschürfung hielt. Die Narbe am Fuße unter-
schied sich hauptsächlich durch ihre bräunliche Farbe, war etwas vertieft
und an einer Stelle schwach runzelig; sie konnte sehr leicht bemerkt
werden. Nach der Körperbildung konnte der Zeuge sich keine sichere
Vorstellung über das Alter der Leiche bilden, da diese einem 14- oder
15-jährigen, möglicherweise aber auch einem 17-jährigen Mädchen an-
gehören konnte. Bezüglich der Brust führt Zeuge an, Dr. Traitter habe
bei Gelegenheit des Beschaufesundes die Bezeichnung „unentwickelt“ in's
Besundprotocoll dictirt. Später sprach er über diese Sache mit Traitter
und da sagte ihm derselbe, daß der gedachte Ausdruck beim Mundiren
des Protocolls mit der Bezeichnung „abgemagert“ substituirt wurde.
Zeuge erzählt weiter, daß die Leiche in ein Leintuch gewickelt und zwischen
frisches Gras auf einen Wagen gelegt und auf diese Weise in's Dorf
transportirt wurde. Die Kleider derselben wurden vom Zeugen des-
inficirt. Zeuge specificirt die Kleidungsstücke. Nun wird der Zeuge
über mehrere Details befragt, über welche derselbe eingehend berichtet.
Seine Depositionen machen Aufsehen. Der Saal hat sich mittlerweile
gefüllt und Alles lauscht gespannt auf die Aussagen dieses Zeugen.
Staatsanw. Szeyffert macht die Bemerkung, daß einer der Sach-
verständigen, Chirurg Horvath, im Publicum sitze und ersucht, demselben
einen Platz am Tische anzuweisen. (Es geschieht.) Er hat keine Fragen
an den Zeugen zu stellen, doch möge es gestattet werden, daß die Sach-
verständigen die Zeugen befragen. Bevor die Sachverständigen dies thun,
richtet Vertheidiger Götvös einige Fragen an den Zeugen, aus dessen An-
worten hervorgeht, daß der Untersuchungsrichter in Gegenwart von Zeugen
fünf bis sechs Personen verhört habe, welche aus einzelnen Körperteilen

Feuilleton.

Der neue Hauslehrer.

Von Heinrich Köhler.

(8. Fortsetzung.)

IV.

Es war am zweiten Tage nach Gertrud's Geburtstag. Ruvo machte
mit seinem Freunde und Benno einen Besuch in die Nachbarschaft, an
dem auch Gertrud theilnehmen sollte. Aber diese hatte das Anerbieten
ausgeschlagen. Sie fühlte das Bedürfnis, allein zu sein. Es war am
Nachmittag, der alte Herr und seine Gattin hielten ihr Nachmittags-
schläfchen, als Gertrud hinunter in den Garten ging. Es war eigentlich
in den Zimmern viel kühler als draußen im Garten, denn es brütete
eine schwüle Hitze über der Erde, wie sie nur ein Sommeramtmittag
im Juli bringen kann, aber sie mußte selbst nicht, warum es sie aus
dem Zimmer trieb, und unwillkürlich richtete sie ihre Schritte nach ihrem
verborgenen Lieblingsplätze, dem Molly die Bezeichnung „Gertruds-
ruhe“ beigelegt hatte.

Hier im Garten lag die Hitze wie ein Alpdrücken auf den Blumen
und Gräsern, sie hatten die Köpfe gesenkt, weck und matt, wie träumend.
Nur selten gaukelte ein Schmetterling über sie hin. Nur die kleinen,
geschäftigen Bienen ließen ihr monotones, einschläferndes Summen ver-
nehmen; es war einer jener heißen Sommermittage, wo die erschöpfende
Hitze, das eigene Summen und Schwirren in der Luft eine eigen trau-
artige Verzauberung der Sinne hervorruft, in der die wunderbarsten
Phantasierercheinungen gleich den Gestalten eines Zaubermärchens uns
umgukeln, in denen die des Jügels des abwägenden Verstandes be-
raubte Phantasie sich die tollsten Sprünge erlaubt, ohne daß wir im
Stande wären, uns der Verzauberung dieses zwischen Wachen und
Schlafen schwankenden Zustandes zu entziehen.

Ähnlich auch war es Gertrud ergangen, als sie sich an ihrem
Lieblingsplätze niedergelassen hatte. Zuerst verloren ihre Gedanken sich
in ein träumerisches Sinnen über die fremden, eigenartigen, süßen
Empfindungen, die seit einiger Zeit sich in ihrer Brust zu regen be-
gannen, dann tauchte daneben ganz von selbst die Gestalt des Doctors
auf, den sie seit dem Ballabend nur ganz flüchtig gesehen, denn er hatte
nicht einmal an den allgemeinen Mahlzeiten Theil genommen, da er
weite Ausflüge in der Umgegend unternommen wollte. Nach dem be-
seligenden Gefühl, das sie neulich Abends erfüllt, als sie in seinen
Armen dahinschwabte, so leicht, so gehoben, so überirdisch wohltholl,
als hasteten Seraphenflügel an ihren Schultern, hatte er sich, wie es
sahen, wieder gefesselt an ihr fern gehalten. Eigentlich hatte er sich
ihre überhaupt nie genähert, sondern immer eine Gleichgiltigkeit, eine Acht-
losigkeit ihr gegenüber an den Tag gelegt, die sie oft verletzt hatte, so,
daß sie sich gefragt, wodurch sie seine Aneignung hervorgerufen, bis ihr
an dem Ballabend die Gewißheit geworden, daß dies nicht der Fall sei,
daß im Gegentheil —

Sie wollte darüber nachsinnen, sich Rechenschaft von den Ge-
fühlen geben, die sie seitdem durchkürmten, deren eigentlichen Charakter
sie noch nicht zu ergünden vermocht hatte, aber merkwürdig, welche
wunderbaren Visionen sich immer in ihre Gedanken mischten; sie wollte
den Fäden derselben wieder aufnehmen, aber immer wieder drängten
sie sich ihr zu. Sie sah den jungen Mann von ferne stehen und wollte
auf ihn zuellen, er streckte ihr seine Arme entgegen und sein Gesicht
leuchtete dabei so freudig. Da stand plötzlich zwischen ihr und ihm der
Freiherr von Prantnig mit erhobener Pistole. Eine furchtbare Angst
überkam sie, aber da war auch schon der Geliebte bei ihr und sie breitete
die Arme ihm entgegen, als er sich über sie beugte, und sie küßten sich
und es war ihr mit einem Male alle Angst vergangen.

Erich war an diesem selben Nachmittage von einem Spazier-
gange, den er in der Frühe unternommen, zurückgekehrt. Er war
eigentlich nicht weit gewesen, er hatte im Walde an einer kühlen,
schattigen Stelle sich in's Moos gelegt und in sich gerungen und ge-

kämpft und über den Conflict seines Lebens nachgedacht, bis ihm der
Kopf zu zerpringen drohte, bis der moralische Affect die körperliche
Reaction hervorrief und er in einen langen Schlaf versiel.

Nach Erwachen aus demselben hatte er sich auf den Weg nach
dem Schlosse gemacht und war durch eine Hinterpforte, die von dem
Schloßplatz auf die Felder ging, in den Garten getreten. So war er
an „Gertrudsruhe“ vorbeigekommen und unwillkürlich trat er in das
Boskett.

Welch' ein unerwarteter, lieblicher Anblick bot sich ihm hier! Auf
der Rasenbank lag das schöne Mädchen, um das seit Wochen alle seine
Gedanken sich concentrirten, in halb liegender, halb sitzender Stellung
anmuthig hingestreckt. Wie er sie so in dem leichten, hellen Sommer-
gewande, das die keuschen, herrlichen Formen nur leicht verhüllte, liegen,
wie er das Wogen dieser jungfräulichen Brust sah, die ganze Haltung
so anmuthig, wie in süßen innern Frieden aufgelöst, den weißen,
schönen Arm, von dem der Ärmel des Kleides zurückgefallen war,
unter den hübschen Kopf gelegt, da kam eine fieberhafte Sehnsucht über
ihn, diesen schönen Körper in seine Arme, an sein Herz zu schließen.
Nur einmal, nur ein einziges Mal wollte er seine Lippen auf diesen,
gleich einer halbgeöffneten Rosenknoche blühenden Mund pressen, nur
einmal sein Haupt an diese zarte Wange, die in allem Frühlingsschlüffen-
zauber jungfräulicher, unberührter Schönheit strahlte, legen, nur einmal
ganz ganz leise, ohne daß sie es wußte, dann wollte er fliehen, fort,
weit, weit, auf Rimmerwiederkehr, wozu ein unglückliches Verhängniß
ihn zwang.

Sein Herz klopfte zum Zerpringen, als er sich ihr näherte, da
bewegten sich ihre Lippen, ihr Gesicht schien Unruhe auszudrücken, sie
nannte seinen Namen „Erich“! Er erschraf, hatte sie ihn erkannt? Doch
nein, es war nur ein Traum gewesen; war es eine Ahnung seiner
körperlichen Gegenwart, die ihn ihr im Traum erscheinen ließ? Er
beugte sich über sie und berührte ihre Lippen mit dem seinen.
„Erich!“ flüsterte sie noch einmal, während sie die Arme um seinen
Hals schlang. Da presste er sie in seine Arme, nicht mehr leise, vor-

Eisher zu erkennen glauben, während bei der Agnoscirung und Confrontirung der Mutter Eisher's der Frau Gabriel Solymossi das Publicum auf 20 bis 25 Schritt entfernt wurde.

Bertheidiger Heumann fragt den Zeugen, ob er viele Agnoscirungszeugen gesehen hätte, worauf derselbe angibt, daß acht Zeugen bei der Agnoscirung zugegen gewesen seien.

Bertheidiger Friedmann richtet hierauf Fragen an den Zeugen, worauf derselbe antwortet, die Agnoscirungszeugen nicht gekannt zu haben, daß aber die Beendigung der Agnoscirung noch am Tage erfolgt ist.

Präsident: Können Sie sich an der Stellung der Zeugen nicht erinnern? — Zeuge: Es ist mir von derselben nichts Besonderes aufgefallen.

Professor Belsi befragt Zeugen namentlich über Augen, Mund u. Leiche war nicht fett. Dr. Trautler fragt den Zeugen, warum er seinerzeit ihn und Kollegen nicht auf den Fleck am Fuße aufmerksam gemacht.

Zeuge antwortet, er habe darauf hingewiesen, die Herren haben es aber nicht beachtet. Trautler ersucht Zeugen zu citiren, ob Juranyi die Stelle zeigte.

Zeuge erinnert sich nicht. Staatsanwalt ist gegen die Einberufung der von Trautler genannten neun Zeugen. Friedmann wünscht, daß, wenn bei der Untersuchung Fehler vorgekommen und der Gerichtshof hierüber eine Untersuchung zu pflegen gedenkt, diese Sache vollständig von der gegenwärtigen Verhandlung getrennt werde.

Es werden sodann die Kleider der Dadaer Leiche in drei Paketen hereingebracht, die Pakete geöffnet und den Zeugen vorgelegt. Das Publicum drängt neugierig vor.

Zeuge erinnert sich nicht. Zeuge Horvath, Doctorand, erklärt, er habe beim Ausgraben und Ausheben der Leiche mitgewirkt.

Der Berichtsvotant Gruben, der schon seit einigen Minuten am ganzen Körper zittert und Farbe wechselt, flüchtet dem Präsidenten etwas ins Ohr, worauf der Präsident erklärt, die Verhandlung sei in Folge bestimmter Gründe unterbrochen.

sichtig, wie er es sich vorgenommen, sondern jäh, leidenschaftlich, innig, mit der ganzen Gluth seines Lang verhaltenen, überwallenden Gefühls und bedeckte ihr schönes Gesicht mit seinen Rüssen.

Einige Sekunden duldet sie es willenlos, hatte sie seine ersten Küsse erwidert, dann stieß sie plötzlich einen leisen Schrei aus, entwand sich seinen Armen und bedeckte das mit Purpurröthe überzogene Gesicht mit den weißen Händen.

Das schien den jungen Mann zur Besinnung gebracht zu haben, er stand vor ihr, mühsam nach Ruhe, nach Fassung ringend, dann sagte er mit flehender, demüthiger Stimme, in der die tiefste Erregung bebte:

„O verzeihen, verzeihen Sie mir!“

Das junge Mädchen antwortete nicht, sie blickte nicht auf, ein leichtes Schluchzen erschütterte ihren schönen Körper.

„Ich weiß es,“ fing er nach einem Weilsen wieder an, „wie groß mein Vergehen ist, wie schwer ich mich an Ihrem keuschen Gemüth veründigt habe. Es gibt keine Entschuldigung für mich. Nur das lassen Sie mich Ihnen sagen, daß es kein frivoles Spiel, das ich mit Ihnen trieb, daß es die heilige, innige Liebe zu Ihnen, die von meinem ganzen Sein Besitz ergrißen hat, war, die mich aus den Grenzen der Schwelgerei trieb.“

„Sie sind so gut, so gut, so edel, so selbstlos,“ fuhr er wieder fort, „wollen Sie mir nicht wenigstens sagen, daß Sie mir verzeihen, damit ich ruhig von hier gehen kann.“

Notiz.

(Aus der Schule.) Lehrer: „In welchem Verhältnis steht der Mond zur Erde?“ — Schale: „In einem guten!“

Inland.

Budapest, 14. Juli. Der Handelsminister hat — wie die „Bud. Corr.“ meldet — im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Finanzminister im Interesse der Verhinderung der Einschleppung der Cholera-Epidemie die Ein- und Durchfuhr von Lu mp en, getragenen Kleidern, sowie Bettzeug aus Egypten vom heutigen Tage ab verboten.

Wien, 14. Juli. Der Graf von Paris ist mit den übrigen französischen Prinzen nach Paris abgereist. Der oberste Gerichtshof entschied über den außerordentlichen Revisionsrecurs des Freiherrn von Schwarz gegen Kaminski in der Klageaffäre wegen 625,000 fl. conform den beiden unteren Instanzen.

Graz, 14. Juli. Im steierischen Landtage hat gestern die Verathung über die Landtagswahl-Reform stattgefunden. Die Anträge, welche dem Landtage vorlagen, bezwecken die Ausdehnung des Landtagswahlrechtes auf die Fünfszenden-Männer.

Ausland.

Paris, 14. Juli. Heute Vormittags um 9 Uhr fand die Enthüllung der Statue der Republik statt. Anwesend waren der Präsident des Municipalrathes, der Seine-Präfect, die Pariser Senatoren, Deputirte und eine ungeheure Menschenmenge.

Paris, 14. Juli. Das Nationalfest zur Erinnerung an die Erfüllung der Baillie ist glänzend ausgefallen. Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich, die Ordnung wurde bei Enthüllung der Statue der Republik keinen Moment gestört.

Paris, 14. Juli. Die alljährliche Truppen-Revue im Bois de Boulogne wurde heute Nachmittags ohne Zwischenfall abgehalten. Präsident Grévy und die Minister wurden mit Rufen: „Es lebe die Republik!“ begrüßt.

Paris, 14. Juli. Die Journale registriren sympathisch das Kommen und Gehen der ungarischen Gäste. About's „XIX. Siècle“ apostrophirt die Ungarn anlässlich des Nationalfestes, fordert sie auf, practischen Liberalismus zu üben.

Rom, 14. Juli. Schläger hatte eine längere Besprechung mit Jacobini. Das „Journal de Rome“ sagt: Die demnächstige Abwesenheit Schläger's könnte den Charakter einer Verabschiedung erhalten, indem derselbe vom Papste eine Abschieds-Audienz verlangte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juli.

(Theaternachricht.) Uebermorgen, Donnerstag, 19. d. M., findet eine Vorstellung zu Gunsten des Chorpersonals statt. Gegeben wird: „Olla podrida“, großer dramatischer Vergnügungszug durch die Gebiete des Witzes und Scherzes, der frohen Laune und des Gesanges, in 3 Variationen, in Scene gesetzt von G. Schweiggöfer.

(Kindergarten-Prüfung.) Sonnabend den 14. d. fand die Prüfung im Kindergarten der Frau Therese Sigerus statt. Im schön geschmückten Spielfaale versammelte sich ein äußerst zahlreiches Publicum und wahrlich, es lohnte sich, der Laufen und Zinnen herrschenden Hitze Stand zu bieten.

Wir können allen denen — die heute noch kalt und ablehnend den Kindergärten gegenüberstehen, nur zurufen: „Kommt selbst und schaut!“ und dann werden gewiß auch diese Kalten zum fröhlichen Weiterblühen des lieblichen Kindergartens mit uns ein warmes „Crescat floreat“ rufen!

(Verloren) wurden vorgestern zwei goldene Brocken, die eine in der röm.-kath. Kirche, die andere in der Josefstadt; ein Zimmermaler hat Malermuster verloren.

(Unfall.) In Schäßburg wurde der dortige röm.-kath. Pfarrer auf der Gasse von einem schwebewordenen Büffel niedergedrückt und erheblich verletzt. Das Thier soll angeblich aus Szekely-Kreuztur nach Schäßburg gekommen sein.

Gyergyó-Szent-Miklós, 13. Juli. Es wird Sie gewiß ein wenig staunen machen, daß Sie meinen Bericht über den Schluß der Mittelschul-Professoren-Generalversammlung in Klausenburg meinem Versprechen gemäß nicht schon längst u. zw. von „meinem Daheim“ aus erhalten haben und statt dessen aber nun von hier aus mein Schreiben empfangen.

Freilich haben die neuen herrlichen Eindrücke dieses romantischen Landes die in den bureaukratischen und diplomatischen Kreisen der Hauptstadt empfangenen Gefühle stark geschwächt, weshalb ich Ihnen zum Schluß über die Klausenburger Generalversammlung nur soviel schreiben kann, daß wir am 7. Juli am Festdiner der Versammlung um 3 Uhr Nachmittags theilnahmen, und daß für die 3 fl. per Couvert ein ziemlich einfach gehaltenes Diner in der „Neuen Welt“ gegeben worden ist, welches aber durch die Anwesenheit vieler werthvollen Persönlichkeiten und durch gebiegene Toaste bedeutend gehoben worden war.

Borßel! — Welch' werthvoller unschätzbbarer Badeort! der leider so wenig gekannt und leider so viel verkannt wird.

Das Nationalfest zur Erinnerung an die Erfüllung der Baillie ist glänzend ausgefallen. Der Enthusiasmus ist unbeschreiblich, die Ordnung wurde bei Enthüllung der Statue der Republik keinen Moment gestört. Das Kinder-Bataillon erregte große Sensation und wurde förmlich applaudirt. Nach Enthüllung der Statue besichtigten die Pariser Corporationen vor der Statue mit Hochrufen auf die Republik. Auf den Gassen sind hundertaufende Menschen. Alle Häuser sind besetzt, die Geschäfte sind geschlossen, mehrere hundert Musikbänder spielen auf den öffentlichen Plätzen die Marschmusik.

(Todesfall.) Architect Heinrich Ferstel, der Erbauer der Botikkirche, ist am 14. d. in Wien gestorben.

Das Spitalsgebäude in Petroszeny ist am 11. d. bis auf den Grund abgebrannt.

Auf der Straße zwischen Rézdi-Basarhely und Szarazdatat wurde der nach letzterem Orte zuständige Anton Bartok am vergangenen Samstag mit durchschnittenem Gurgel aufgefunden.

In Torda erscheint unter dem Titel „Aranyos“ ein neues Wochenblatt.

(Aus dem Gerichtssaal.) Der Elisabethstädter 1. Gerichtshof hat am 14. d. gegen die Theilnehmer an dem Mordattentate wider den Hofadvocat Commissions-Jägermeister Anton Sulabi das Urtheil gefällt. Michael Felger, als unmittelbarer Thäter wurde zu fünf Jahren, Matthias Sieb und Michael Drespling als Complicen wurden zu je drei Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Verluste der politischen Rechte verurtheilt.

Im Tömöser Paß hat der Gendarm Franz Katona am 14. d. nach furchterlichem Kampfe eine Bäarin erlegt.

(Prinz Leopold von Baiern als Lebensretter.) Eine sehr aufregende Jagdscene, in welcher Prinz Leopold von Baiern dem Flügeladjutanten des Kronprinzen Kuboff, Major Grafen Wittrowsky, das Leben rettete, macht namentlich in Jägerkreisen seit einigen Tagen viel von sich zu sprechen. Am Morgen des verflohenen Montags begaben sich Kronprinz Kuboff und Prinz Leopold von Baiern in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Wittrowsky mit kleinem Jagdfolge nach der Lobau zur Hirschjagd.

nur tu endet Thiere — un im rid Es wa sichere zerfest legung Rückfa auf d verlass

bei W Vor da daß ih auf un auf die antwor nenn

„G Auftau „Zhr ja, da „Alo die die schunge dieser Regtere Officie selbst i nicht u dem be find?“ seiner Hoffnu zu kön Auf da ist's re frag' w em i erit, mit W Aufwa stohlen Stund

tonit i ein Ber noch zu nur.“ i bestens Bröckh August das kle Berlin gerade hören, zu sing

Aehnlid die Sa Ein sol erwünj berichte das do Schwä Brant schrie Margit Bischof samme

Tagebl angebl Mann gefährt Reflect Ständ E. S.

Me ye so sch Theater Drehest rection erzählte aber w ihn als welche lautete war ve ste fan Haus. sollen Genera „Nein, in der Hand, von de ist es drei e Geschid

Der B schichte, bruche befißt Alphon erweist einem die lif glängen veritan wollte, zu sche schönere und la auf pu Randg

726/1883. sz.

[585] 1-3

ad C.3. Nr. 4794 ex 1883.

[679] 2-3

Arlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú magy. kir. közmunka- és közlekedési ministeriumnak 1883-ik évi 11079. és 13286-ik számok alatt kelt rendeletei szerint a folyó évi július hó 24-én, délelőtti 10 órakor, a nagyszzebeni magy. k. építészeti hivatal irodájában (Riskása utca 21-ik szám) a következő műtárgyak helyreállításának biztosítása végett — a szóbeli árlejtés kizárásával — zárt ajánlatok útján versenytárgyalás fog tartatni, u. m.:

1. A torda-nagyszzeben-brassói államúton levő 133. és 183-ik sz. hidak kijavítása, valamint közlekedési kerékvetők helyreállítása. Az engedélyezett költség . . . 1253 frt. 16 kr.

2. A nagyszzeben-segesvári államúton levő 25, 33, 53. és 54-ik műtárgyak, valamint korlátok és kerékvetők helyreállítása. Az engedélyezett költség . . . 3670 frt. 53 kr.

A beadandó zárt írásbeli ajánlatok árengedési százalékokban kifejezve, 5%-től bányapénz mellékletével szabályszerűleg kiállítva külön-külön boríték alatt július hó 24-én, délelőtti 10 óráig, a címzett hivatalnál azon nyilatkozattal melletted adandók be: hogy az ajánlatok el nem fogadtnak.

A később érkező ajánlatok el nem fogadtnak. Az ajánlatok borítékán az ajánlat tárgyát képező munka és a csatolt összeg feljegyzendő lesz.

A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1883-ik évi július hó 15-én.

A m. kir. építészeti hivataltól.

Vicitations-Rundmachung.

In Folge Verordnung des hohen k. u. g. Communications-Ministeriums vom Jahre 1883 unter Zahl 11079 und 13286 wird in der Kanzlei des k. u. g. Bauamtes zu Hermannstadt (Reihergasse Nr. 21) am 24. Juli 1883, 10 Uhr Vormittags, wegen Sicherstellung nachfolgender Bauherstellungen — mit Ausschluß der mündlichen Vicitation — eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden, und zwar:

1. Die Reparatur d. Brücken Nr. 133 und 183 und Herstellung von Geländer und Schleuderspüße auf der Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 1253 fl. 16 fr.

2. Die Herstellung d. Objecte Nr. 25, 33, 53 und 54, dann Geländer und Schleuderspüße auf der Hermannstadt-Schäßburger Straße mit dem Kostenbetrage von . . . 3670 fl. 53 fr.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem Spec. Reingelde versehen veriegelte Offerte — mit dem in Prozenten ausgedrückten Nachlasse — und in absonderliche Couverts geschlossen, sind bis 24. Juli l. J., 10 Uhr Vormittags, bei dem genannten königl. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offert die Bedingungen kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Später eingelegte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Auf dem Couvert des einzureichenden Offertes ist das Object der Arbeit, sowie der beigeflossene Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem genannten k. Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 15. Juli 1883.

Vom k. u. g. Bauamte.

483/1883. sz.

[583] 2-3

Hirdetés.

A nagymélt. m. kir. közmunka- és közlekedési ministerium az 1883. évi június hó 11-én kelt 8820. számú rendeletével a Torda-Nagy-Szeben-Brassói államút 166-206. közti szakaszán lévő 6 darab műtárgy kijavítását, valamint védkorlátok és kerékvetők helyreállítását 2817 frt. 30 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok foganatosításának biztosítása céljából az 1883. évi július hó 23. napjának d. e. 10 órájára a fogarasmegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyezni ohajlók felhivatnak, hogy a fentebb munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1883. július hó 2-án.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 3. August bei der Hermannstädter Finanz-Direction Offert-Verhandlung wegen Erhaltung des Salzgroßverkehrs in Deva.

Am 17. September (freiwillig) Riegenschäften der Familie Brennerberg in Kronstadt. (Voriger Gerichtshof.)

Aviso.

Behufs Sicherstellung der Subarrondierungsweisen Abgabe der Artikel Brennholz, Heu, Streu- und Bettenstroh und für einzelne Stationen des Hafers für die in den nachbenannten Stationen befindlichen Truppen der k. k. gemeinsamen Armee und der k. ung. Landwehr, werden die Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden, und zwar:

Table with columns: am Tage, bei welchem Amte, für die Subarrondierungs-Haupt-Station, für welche Truppen-Gattung, auf die Subarrondierungs-Dauer, Artikel der Subarrondierung (Brennholz, Hafer, Heu, Stroh, Betten), Anmerkung. Includes dates from July 1883 to August 1884.

Hermannstadt, am 10. Juli 1883.

A. k. Intendantz des 12. Corps.

LEITFELIA - Das billigste, reichhaltigste u. schönste Finanzblatt, Verlosungs-Blatt für Sparende, Capitalisten u. Bärse-Interessenten.

Briefliche Ausbildung zum praktischen Buchhalter Wien - und ersten Comptoristen. ERFOLG garantiert. Jedenfalls verlangen Sie gratis! Prospect u. Probebrief. Keine Vorherzahlung!

Ferdinand Baumann in Mühlbach - Baumwoll- und Feinengarn-Artikel eigener Erzeugung. als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

ANDREAS RIEGLER, Maschinenfabrik, Hermannstadt. Einfache neuerbefferte und patentirte, besonders für kleinere Oeconomen passende 2 1/2-pferdige Dampf-Dreschgarnturen, Hand- und Göpel-Dreschmaschinen neuesten Systems, Spreu- und Sortirreuter, Wicken- und Radenreinigungs-Maschinen (Trieure) etc.